

# Freiheitslied.

Von

E. Ortlepp.

Ein großer Tag ist aufgegangen,  
Die Sonne einer neuen Zeit  
Hat ihre Laufbahn angefangen  
Boll Majestät und Herrlichkeit;  
Nach donnernden Gewitterstürmen  
Erscheint das Licht in seinen Pracht,  
Die Glocken läuten von den Thürmen  
Zu Grabe nur die alte Nacht.

Und gleich des Ocean's Wellen  
Wird man der Völker Sphären = Schaar  
Durch alle Gassen wogend schwellen  
Und muthig zieh'n zum Kampf gewahr,  
Und von des dumpfen Glockenklanges  
Allmächtigem Gebraus belebt  
Erschallt die Kraft des Kämpfersanges  
Der des Despoten Brust erbebt.

Der alte Drache liegt bezwungen,  
Die Freiheit hat gewaltiglich  
Vom Boden sich emporgerungen  
Und läßt nie wieder binden sich.  
In scheue Nacht hat sich verkrochen  
Der arge Feind, der Fürst der Welt,  
Sein Troß und Hochmuth sind gebrochen,  
Wie sauer er sich auch gestellt.

Die Welt war schier ein Leichenhügel  
Und wir lebendigen Todten gleich,  
Da schwang die Freiheit ihren Flügel,  
Und Leben ward's im Todtenreich,  
Es schlugen alle Herzen wieder  
Mit neugebornem Jubelschlag,  
Die ganze Welt erhob die Glieder  
Zum großen Auferstehungstag.

1207  
22. 28  
1087  
1207

Sie hat hat sechstausend Jahr gestanden  
Und ist nun endlich alt genug,  
Um abzuschütteln alle Banden  
Von Tyrannie und Pfaffentrug;  
Ja 's ist endlich mündig worden  
Ihr unaufhaltsames Geschlecht  
Und fordert nun mit Donnerworten,  
Die Waffen in der Hand, sein Recht.

Man hat's belogen und betrogen  
Und es vertröstet hin und her,  
Und ihr das Herzblut ausgesogen,  
Nun soll man's nicht betrügen mehr;  
Sein Blut hat freudig es versprizet,  
Um sich von Fremden zu befre'n.  
Was hat sein Heldenkampf genüget  
Wenn's eig'ner Tiger Raub soll seyn?

Man hatte Freiheit ihm versprochen,  
Jedoch man brach das heil'ge Wort;  
Das hat die Nemesis gerochen —  
Der Bürger schläft nicht ewig fort —  
Ja Deutschland hat, ein Lamm, getragen,  
Doch da's nun von den Wölfen sah  
Sich endlich gar zu Tode jagen,  
Da stand das Lamm, ein Löwe, da.

Erschrecken floh vor seinem Brüllen  
Der feilen Schufte Diebsgezücht,  
Möcht' gern' in ewige Nacht sich hüllen,  
Wohin nie fiel ein strahlend Licht;  
Ein Brandmahl ist ihm aufgedrückt.  
Es wagt nicht frei emporzusehen,  
Denn es erblickt, wohin es blicket,  
In Höllenbildern sein Vergehen.

Nun da gefordert von der Spreue  
Der Waizen ist und aufgerauft  
Das Unkraut, wird das Land auf's Neue  
Im edlen Leit'rungsfeuer getauft;  
Um seine Fürsten ringt die Arme  
Das Volk als eine treue Braut,  
Daß es an deren Strahl erwarme,  
Auf die sein hoffend Auge schaut.

Jetzt, Fürsten, hört der Wahrheit Stimme!  
Mit Schmeichelei ist nichts gethan;  
Wer nicht erbebt vor euerem Grimme  
Der ist allein der rechte Mann.  
Mir gibt das heilige und feste  
Bewußtseyn meines Recht's den Ton;  
Dann hab' ich Gott zur Burg und Beste,  
Dann sprech' ich selbst der Hölle Hohe!

Schreibt eueren Völkern nicht Befehle,  
Die stolze Willkühr nur erschuf!  
Schöpft das Gesetz aus ihrer Seele,  
Und seyd nicht taub bei ihrem Ruf!  
Steigt von dem Eisgebirg' hernieder,  
Wo fern von ihnen ihr gethront!  
Der Kinder Liebe brennt euch wieder,  
Wenn Väter ihr bei ihnen wohnt.

Saugt nicht aus ihrem Lebensmarke  
Den letzten Saft mit Vampyrzug!  
Bergönnt, damit den Sinn erstarke,  
Dem freien Geiste freien Flug!  
Führt nicht die alte Nacht zurücke!  
Zertretet uns're Rechte nicht!  
Damit sich gegen Euch nicht züde  
Das Schwert, das sonst für Euch nur sicht.

O seht! es blickt die Weltgeschichte  
Erwartungsvoll nach Euren Thron,  
Sie sitzt, zu zeichnen die Berichte,  
Mit aufgehobenem Griffel schon!  
Wohlan! so sireuet edlen Saamen  
In's neugepflügte Feld der Zeit!  
Seyd groß und schmücket Euere Namen  
Mit Kronen der Unsterblichkeit! —

Doch Ihr auch, Völker, hört! Erungen  
Ist der ersehnten Freiheit Gut,  
Euch ist ein großes Werk gelungen,  
Nun wahret Euch vor Uebermuth!  
Fluch wilder Tiger Hölle-rotte!  
Fluch dem, der es nicht reblich meint!

Denn das Gesetz, es stammt vom Gotte,  
Wer sein Feind ist, ist Gottes Feind!

Rast nicht in Eueren Eingeweiden  
Mit selbstzerfleischender Begier!  
Wer keine Fesseln will erleiden,  
Ist Mensch nicht, ist ein wildes Thier.  
Seyd unterthan den Obrigkeiten  
Wenn sie ein weiser Sinn belebt,  
Sonst wird der ein Gericht bereiten  
Der Nationen stürzt und hebt.

Gesetz mag Volk und Fürsten binden;  
Es sey das heilige Asyl,  
Wo sie verfühnt sich wieder finden;  
Dann steh'n wir glücklich an dem Ziel;  
Kein Feind soll dann die Burg erschüttern,  
Sie steh', ein Fels im Zeitensturm,  
Stets sey bei allen Ungewittern  
Der Kaiser unser eh'rner Thurm.

Wie heute tausend Lichter flammen  
Die Nacht erleuchtend, sollen klar  
Die Götter, die vom Himmel stammen,  
Fortan uns leuchten immerdar;  
Es lob're Religion und Wahrheit!  
Der Freiheit Fabel strahl' empor  
Und alles flammt in voller Klarheit,  
Was seinen alten Glanz verlor!

Und nun zu Gott empor die Blicke,  
O Herr sey unser Schirm und Schutz!  
Behüt' uns vor der Pfaffen Lücke,  
Und vor der Fürsten Lug und Trug!  
Dir trauen wir, du wirfst's wohl machen  
So mach' es denn, wie dir's gefällt!  
Dann mag die ganze Hölle krachen,  
Es ist doch alles wohl bestellt.

Sammlung L. A. Frankl



Gedruckt bei U. Klopff sen. und Alexander Curich.

Ra 1374  
G0326